



«Der Begriff Rheinhattan ist falsch»



Interview Zur Stadtentwicklung in Basel-Nord sei noch nichts in Stein gemeisselt, betont Baudirektor Hans-Peter Wessels.

Hans-Martin Jermann

Herr Wessels, erstmals liegt zur Entwicklung in Basel-Nord ein Planungspapier vor. Was kann und soll dieses Papier?

Hans-Peter Wessels: Die Regierung beantragt mit dem Ausgabenbericht 1,38 Millionen Franken, damit wir die Planung vorantreiben können. Wir stehen noch ganz am Anfang eines Prozesses, der uns viele Jahre, ja Jahrzehnte beschäftigen wird. Der Grosse Rat erhält mit diesem Ausgabenbericht zum ersten Mal die Gelegenheit, sich mit der Entwicklung im Norden Basels vertieft auseinanderzusetzen und dazu Stellung zu nehmen. Das Parlament gibt dabei die Richtung der weiteren Entwicklung vor – jener des Rheinhafens und darauf aufbauend die städteplanerische Entwicklung am Kleinhüninger Rheinufer.

Werden dabei bereits Grundsatzentscheide zur Stadtentwicklung gefällt – zum Beispiel, wie die bisher als Vision skizzierte Rheininsel grob aussehen soll?

Das steht in dieser ersten Phase nicht im Vordergrund. Es geht primär um den Hafen. Die Regierung hat ein riesiges Interesse daran, dass sich der Kleinhüninger Rheinhafen weiterentwickelt. Erst wenn klar ist, wie der Hafen ausgebaut werden kann, wissen wir, welche Flächen am Rhein frei werden für

eine Nutzung, die einen besseren Zugang des Quartiers ans Wasser ermöglicht.

Der Hafen ist Treiber einer möglichen Stadtentwicklung. Er könnte diese aber auch behindern, wenn der von den Rheinhäfen anvisierte Ausbau nicht zustande kommt.

Man muss realistisch sehen: Der Ausbau des Hafens hat einige Hürden zu nehmen, etwa punkto Finanzierung und zur technischen Machbarkeit. Genau diese Fragen wollen wir mit diesem ersten Ausgabenbericht ja klären. Bis Ende 2014 werden wir mehr wissen.

Aufgrund der bisherigen Diskussion konnte man leicht den Eindruck gewinnen, die Wiederherstellung der bis vor 100 Jahren bestehenden Rheininsel sei bereits in Stein gemeißelt.

Das ist überhaupt nicht der Fall. Ob es die Rheininsel je wieder geben wird, steht in den Sternen. Dies hängt vor allem davon ab, ob und wie die Hafenterrasse verlegt werden kann. Bleibt diese im Wesentlichen am heutigen Standort, dann wird eine Annäherung des Klybeck-Quartiers ans Rheinufer nur sehr bedingt möglich sein. Aber selbst, wenn als Vorbedingung die Hafenterrasse vollständig verlegt werden sollte, ist die Idee der Rheininsel nicht einfach vorgegeben.

Die Verlegung der Hafenterrasse scheint aber der Schlüssel für die Entwicklung des Quartiers zu sein.

Ich möchte es anders formulieren: Wir sind zuversichtlich, dass der Containerterminal sowie das Hafenbecken 3 realisiert werden können. Bei der

Hafenbahn sind die Unsicherheiten gross. Die Hafenbahn ist so gesehen das entscheidende Puzzleteil.

Obwohl wir am Anfang eines langen Prozesses stehen, wird bereits kontrovers über die Entwicklung in Basel-Nord diskutiert. Dazu beigetragen haben die Visualisierungen mit den Hochhäusern auf der Rheininsel, die Medienschaffende zur Wortkreation «Rheinhattan» verleitet haben.

Der Begriff «Rheinhattan» ist meines Erachtens falsch, denn er impliziert etwas, was zumindest die Regierung nicht will. Die Visualisierungen und der Begriff hatten aber auch ihr Positives: Es wurde bereits in einem sehr frühen Stadium engagiert und auf breiter Ebene über die Stadtentwicklung in Basel-Nord diskutiert. Das kann dem Kanton nur recht sein. Das Gegenteil wäre schlimm: Wenn der Kanton über Jahre an einem bedeutenden Stadtentwicklungsprojekt plant, und niemanden in der Bevölkerung kümmerts.

«Ob es eine Rheininsel
je wieder geben wird,
steht in den Sternen.
Dies hängt davon ab,
ob die Hafenbahn verlegt
werden kann.»

Dieser Artikel erschien in der Ausgabe vom 02.07.2013.

Laden Sie sich hier die iPhone- und iPad-App von AZ Medien herunter:

